

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Verschwender**

**Raimund, Ferdinand**

**Karlsruhe, 1842**

[urn:nbn:de:bsz:31-84194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84194)

TB.

402





# Der Verschwender.

Originalzaubermärchen in drei Aufzügen

von

[Ferdinand] **Naimund.**

— 0 —

Karlsruhe.

Druck und Verlag von C. Macklot.

1842.



Do

JB 402

### Personen:

Fee Christane.

Azur, ihr dienstbarer Geist.

Julius v. Flottwell, ein reicher Edelmann.

Wolf, sein Kammerdiener.

Valentin, sein Bedienter.

Rosa, Kammermädchen.

Chevalier Dumont

Hr. v. Pralling

Hr. v. Helm

Hr. v. Walter

Gründling \*)

Sofel

Fritz

Johann

} Flottwell's Freunde.

} Baumeister.

} Bediente.

Mehrere Freunde Flottwell's. Dienerschaft. Jäger.

Silphiden. Genien.



7



## Erster Aufzug.

### Nr. 1. Chor.

Hurtig! hurtig! Macht doch weiter,  
Holt Champagner, Kaffee, Rhum!  
Bringt den Gästen ihre Kleider,  
Tummelt Euch ein wenig um!  
Alles sey hier vornehm groß,  
In des reichen Flottwell's Schloß!

### Nr. 2. Lied.

- Valentin. Heiß! lustig ohne Sorgen  
Leb' ich in den Tag hinein,  
Niemand braucht mir was zu borgen  
Schön ist's, ein Bedienter z'seyn.  
Erstens bin ich zart gewachsen,  
Wie der schönste Mann der Welt;  
Alle Säck' hab' ich voll Marren  
Was den Madeln so gefällt.
- B. 2. Zweitens kann ich viel vertragen,  
Hab' ein lampelfrommen Sinn;  
Bom Verstand will ich nichts sagen,  
Weil ich zu bescheiden bin.  
Drittens kann ich prächtig singen,  
Meine Stimme gibt so aus:  
Denn kaum laß ich sie erklingen,  
Laufen's alle gleich hinaus.
- B. 3. Viertens kann ich schreiben, lesen,  
Hab' vom Rechnen eine Spur,  
Bin ein Tischlerg'sell gewesen —  
Und ein Mann von Politur.



Fünftens, sechstens, sieb'tens, achtens,  
 Fallt mir wirklich nichts mehr ein;  
 Darum muß meines Grachtens  
 Auch das Lied zu Ende seyn.

Nr. 3. Duett.

- Rosa. Ich nehme einen Schlosser mir,  
 Das ist der erste Mann,  
 Der sorgt für unsre Sicherheit  
 Und schlägt die Schlösser an.
- Valentin. Mein Kind, da bist Du schlecht bericht',  
 Der Tischler geht zuvor,  
 Der Schlosser ist der Erste nicht  
 Der Tischler macht das Thor.
- Rosa. Ein Schlosser ist zu schwarz für mich —  
 Und seine Lieb' zu heiß.
- Valentin. Verliebt sich ein Friseur in Dich,  
 Der macht Dir nur was weiß.
- Rosa. Nein, nein! Ein Drechsler! O wie schön!  
 Der ist für mich gemacht.
- Valentin. Der kann Dir eine Nase dreh'n,  
 Da nimm Du Dich in Acht.
- Rosa. Ein Bäcker ist mir zu solid,  
 Ich fürcht', daß ich mich härm'.
- Valentin. So nimm dir einen Kupferschmied,  
 Der schlägt ein' rechten Lärm.
- Rosa. Mit einem Schneider in der That,  
 Da käm' ich prächtig aus.
- Valentin. Doch wenn er keine Kunden hat,  
 Geht ihm der Faden aus.
- Rosa. Ein Klampfrer ist ein sich'rer Mann,  
 Dem fehlt es nie an Blech.
- Valentin. Ich rathe Dir ein' Schuster an —  
 Es ist halt weg'nem Pech.
- Rosa. Ein Hut'rer wär' wohl nicht riskirt,  
 Der hat ein sich'res Gut.
- Valentin. Ja, wenn die Welt den Kopf verliert,  
 Da braucht kein Mensch ein' Hut.
- Rosa. Kurzum, ich wend' im Kreis' herum  
 Vergebens meinen Blick;  
 Drum keh'r ich zu dem Tischler um,  
 Er ist mein einzig Glück.



Valentin. Verlass' Dich auf den Tischlerjung,  
 Der macht Dir keinen Gram,  
 Und kriegt das Glück einmal ein' Sprung,  
 Der Tischler leimt's zusamm'.

Beide. Ein schöner Stand ist doch auf Ehr,  
 Ein wackerer Handwerksmann,  
 Sey's Schneider, Schuster, sey's Friseur,  
 Ich biet' das Glas ihm an.

#### Nr. 4. Jägerchor.

Gilt's, die Wälder zu durchstreifen,  
 Hebet freier sich die Brust;  
 Kühn den Eber anzugreifen,  
 Ist des Jägers höchste Lust.  
 Holla ho!  
 Waidgesellen froh!

Ist die Fährte aufgefunden,  
 Wälzt er sich im schwarzen Blut;  
 Spiegelt sich in seinen Wunden  
 Noch des Abends letzte Blut.  
 Holla ho!  
 Jägerbursch ist froh!

Zieht man heim nach Jägersttte,  
 Winkt die Nacht uns traut zur Ruh;  
 Sucht man seines Liebchens Hütte,  
 Schließt das Pfortlein leise zu.  
 Holla ho!  
 Jägersbraut ist froh!

#### Nr. 5. Lied.

Valentin. Wie sich doch die großen Herr'n,  
 Selbst das Leben so erschwer'n;  
 Damit's Vieh und Menschen plagen,  
 Müssen's alle Wochen jagen.  
 Ich kann's durchaus nicht ergründen,  
 Und begreif' nicht, was d'ran finden;  
 Dieses Kriechen in den Schluchten,  
 Dieses Kriechen von den Zuchten.



Kurz in allem Ernst gesagt,  
 E' gibt nichts dummer's als die Jagd!

Schon um drei Uhr ist die Stund',  
 Für die Leut' und für die Hund';  
 Jeder kommt mit seinem Stutzen,  
 Und da fangen's an zu puzen.  
 Nachher rennen's wie besessen,  
 Ohne einen Bissen z'essen,  
 Ganze Tage durch die Waldung  
 Und das ist ein' Unterhaltung;  
 Ach da wird ein Gott bewahr'n,  
 D' Jäger sind ja alle Narr'n.

Kurz, das Jagen lass' ich bleiben,  
 Was die Jägerburschen treiben,  
 Wie's mich hab'n herumgestoßen,  
 Bald hätt ich mich selbst erschossen;  
 Ueber hundert tausend Wurzeln,  
 Lassen ein' die Kerl's purzeln;  
 Und kaum liegt man auf der Nasen,  
 Fangen's Alle an zu blasen;  
 Und das heißen's eine Jagd,  
 Ach, dem Himmel sey's geklagt.

Müd' als wie ein g'hefter Haas,  
 Setzt man sich in's kühle Gras,  
 Glauvt, man ist da ganz allein,  
 Kommt ein ungeheures Schwein.  
 Und indem man sich will wehren,  
 Kommen rückwärts ein paar Bären,  
 Auf der Seiten ein paar Tieger  
 Und noch hundert andere Viecher,  
 Und da steht man mitten d'rin,  
 Dafür hab' ich halt kein' Sinn.



## Zweiter Aufzug.

### Nr. 6. Chor.

(Im Tafelsaale.)

Laßt brausen im Becher den perlenden Wein,  
 Wer schlafen kann, ist ein erbärmlicher Wicht,  
 Und guckt auch der Morgen zum Fenster herein,  
 Ein rüstiger Zecher lacht ihm in's Gesicht.  
 Ha! ha! ha! ha!

Der Bettler (zugleich mit Chor).

O hört des armen Mannes Bitte  
 Und reicht ihm einen Bissen Brod;  
 Der Reichthum thront in Eurer Mitte,  
 Mich drückt des Mangels bittr'ge Noth.

Chor. Die düsteren Sorgen werft all' über Bord,  
 Ein Thor der die Freude nicht mächtig erfaßt;  
 Das Leben hält ja nur dem Fröhlichen Wort,  
 Wer niemals genoß, hat sich selber gehaßt.  
 Ha! ha! ha! ha!

Der Bettler. O laßt mich nicht vergebens klagen,  
 Seyd nicht zu stolz auf Eure Pracht;  
 Ich sprach wie Ihr in gold'nen Tagen,  
 Drum straft mich jetzt des Kummers Nacht.

### Nr. 6 $\frac{1}{2}$ . Bettler.

Habt Dank! habt Dank! Ihr guten Leute,  
 Daß Ihr so reichlich mich beschenkt;  
 Mein Herz ist ja des Kummers Beute,  
 Durch eig'ne Schuld bin ich getränkt.

### Nr. 7. Chor.

Froh entzückte Gäste wallen  
 Durch die reich geschmückten Hallen,



Will sich Lust mit Glanz vermählen,  
 Muß sie Flottwell's Schloß sich wählen,  
 Nur in seinen Sälen prangt,  
 Was das trunk'ne Herz verlangt.

Nr. 8. Chor.

Bettler. {
 O seht doch dieses schöne Thal,  
 Wo prangt die Erd' durch höhern Reiz,  
 Dem Kenner bleibt hier keine Wahl,  
 Der Anblick übertrifft die Schweiz.  
 Nicht Sternenglanz, nicht Sonnenschein  
 Kann eines Bettlers Aug' erfreun.  
 Der Reichthum ist ein treulos Gut,  
 Das Glück flieht vor dem Uebermuth.

Nr. 9. Chor. Valentin. Rosa.

Chor. Fort! Nur fort! Packt Euch hinaus!  
 Ihr gehört nicht in dies Haus,  
 Denn das heißt zu viel wagen,  
 So gemein sich zu betragen;  
 So zu trinken,  
 Bis zum Sinken,  
 Fort, hinaus!  
 Aus dem Haus!

Rosa. Daß ein wenig Saft der Trauben  
 Einen Menschen, sanft wie Tauben!  
 Des Verstandes kann berauben,  
 Um ihn so hinaus zu schrauben,  
 Daß er'n Hut nicht von der Hauben  
 Kann mehr auseinander glauben,  
 Das ist stark doch, wenn's erlauben.

Valentin. Glaubt mir doch, Ihr lieben Leutel,  
 Auf der Welt ist Alles eitel,  
 Denn kaum trinkt man sechszehn Seidel  
 Hat man schon kein Geld im Beutel,  
 Schnappt vom Fuß bis zu dem Scheitel  
 Zsamm als wie ein Taschenseidel,  
 Alles eitel, noch ein Seidel!

Chor. Ei was nützt denn dieses Gaffen?  
 Fort mit Euch! Ihr dummen Laffen.



Rosa. Geh und leg' dich lieber schlafen.

Valentin. Ich hab einen schönen Affen!

Chor. Macht uns nicht so viel zu schaffen,  
Ihr müßt Euch zusammen raffen;  
Denn das wird uns schon zu kraus,  
Fort mit Euch zum Schloß hinaus.

### Dritter Aufzug.

#### Nr. 10. Lied.

Valentin. Da streiten sich die Leut' herum  
Oft um den Werth des Glücks,  
Der eine heist den andern dumm,  
Am End' weiß keiner nix.  
Das ist der allerärmste Mann,  
Der and're oft zu reich,  
Das Schicksal setzt den Hobel an  
Und hobelt's Beide gleich.

Die Jugend will halt stets mit G'walt,  
In Allem glücklich seyn,  
Doch wird man nur ein bissel alt,  
Da gibt man sich schon drein.  
Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus!  
Das bringt mich nicht in Wuth;  
Da klopf ich meinen Hobel aus  
Und denk': Du brummst mir gut.

Zeigt sich der Tod einst mit Verlaub  
Und zupft mich: Brüderl kumm,  
Da stell' ich mich im Anfang taub,  
Und schau mich gar nicht um.  
Doch sagt er: Lieber Valentin,  
Mach' keine Umständ', geh'!  
Da leg' ich meinen Hobel hin,  
Und sag' der Welt Ade!

Der Verschwender.



## Nr. 11. Schlusßgesang.

- Valentin. Wir sind doch glücklich, wir steh'n auf dem Berg,  
Jetzt zeigt sich der Kummer so klein wie ein Zwerg,  
Und kommt er uns wirklich auch nochmal in's Haus,  
Der Valentin jagt ihn zum Tempel hinaus.
- Chor. Und kommt er uns wirklich auch nochmal in's Haus,  
Der Valentin jagt ihn zum Tempel hinaus.  
Dudeldide, Dudeldide, die Kuh treib't's von der Alm,  
Dudeldide u. u.
- Valentin. Die Kuh' treib'n die Sennerinnen just von der Alm,  
Genügsamkeit bleibt doch die köstlichste Salm,  
Der Reiche liegt schlaflos im goldenen Saal,  
Doch kummerlos schlummert die Kuh in dem Stall.
- Chor. Der Reiche liegt schlaflos im goldenen Saal,  
Doch kummerlos schlummert die Kuh in dem Stall,  
Dudeldide, Dudeldide, wie freut die Kuh der Stall,  
Dudeldide u. u.
- Valentin. Jetzt gehn wir zur Tafel, die macht erst den  
Schluß,  
Für heut' ist beendet ein jeder Verdruß,  
Doch heb' ich bei Tische den Ehrenplatz auf,  
Vielleicht setzt sich Ihre Zufriedenheit d'rauf.
- Chor. Doch heb' ich bei Tische u. u.  
Dudeldide, Dudeldide, zufrieden muß man seyn,  
Dudeldide u. u.





A 824/59  
- 50

BLB Karlsruhe



46 71677 0 031



